

Die Mistel und das Geheimnis ihrer Heilkraft¹

In memoriam Thomas Göbel

Was macht die Mistel (*Viscum album*) unter den höheren, den Blütenpflanzen, so einzigartig? In erster Linie ist es sicherlich ihre Entfremdung von der Erde, mit der sie über ihren Wirtsbaum nur noch in indirekter Verbindung steht. Dadurch besitzt sie, anders als die meisten höheren Pflanzen, eine weitgehende Unabhängigkeit vom jeweiligen Standort; ob Wald, Straßenrand, Flussufer oder Obstwiese, Misteln gedeihen fast überall.

Sie als »Parasit« zu bezeichnen, ist nur in sehr eingeschränktem Sinne berechtigt, schließlich tut sie der Vitalität ihres Tragbaumes in der Regel kaum Abbruch, jeder kennt den winterlichen Anblick mit Misteln überladener Pappeln von ungemindert kräftigem Wuchs. Unsere heimische Mistel ähnelt darin den Vertretern einer ebenfalls parasitischen »Schwesterfamilie«, den *Loranthaceen*, zu der sie früher dazugezählt wurde und heute aufgrund erheblicher Unterschiede in der Familie der *Viscaceen* abgetrennt ist. Beide gehen allerdings auf eine gemeinsame Wurzel zurück in der Ordnung der *Santalales*, von der aus sie sich in unterschiedliche Richtungen entwickelten. In der Folge seien beide Verwandtschaftskreise kurz skizziert, beginnend mit den *Loranthaceen*, da sich gerade im Vergleich mit ihnen das Typische der eigentlichen Misteln, der *Viscaceen*, vor allem unserer heimischen Mistel als Heilmittel, besonders klar erkennen lässt.

¹ Erweiterte Fassung eines Aufsatzes in der Zeitschrift »Das Goetheanum« Nr. 17, 2007



Abb. 1:
Regelloses Wachstum typischer Loranthaceen

Mächtige, ungestalte Massen von *Plicosepalus acaciae* erdrücken eine Schirmakazie (*Acacia tortilis*) im Wadi Arava, Totmeergraben, Israel. Was wie eine Savannenlandschaft erscheint, ist in Wirklichkeit Wüste. Die Anwesenheit der (tiefwurzelnenden) Akazien wird durch Wasseradern ermöglicht, die aus dem im Hintergrund anstoßenden Bergland unter der Oberfläche gegen die Grabenmitte hin abfließen (»Pseudo savanna«. Zohary, Geobotanical Foundations of the Middle East, Stuttgart 1973).

(Abbildungen, soweit nicht anders bezeichnet: A. Suchantke)